

Revier-Perspektiven - Rote Linie „Alte A4“ oder

Gebietsentwicklung Hambacher Forst

Ein Szenario zur Entwicklung des Braunkohleabbaugebietes Hambach

Dieses Szenario geht von einer Situation aus, dass der Tagebaubetreiber RWE die Abbaugrenze für den Tagebau Hambach zurücknimmt und die Restflächen einer zukunftsorientierten Nutzung zur Verfügung stellt. Eine Idee ist, noch vorhandene Waldflächen zurück zu kaufen.

FOLIE 13, 14, 15 zeigen ungefähr das Gebiet, über das wir hier reden, unten die geplante Abbaugrenze, die 2040 erreicht würde, in der Mitte der derzeitige Grubenrand (genauere Pläne werden von RWE bzw. der Bergbehörde nicht zur Verfügung gestellt).

Folie 16 - Rote Linie

Grundlage dieses Szenarios ist eine Begrenzung des Tagebaus Hambach auf eine Linie entlang der alten A4. Es betrifft also das Gebiet südlich der A4 bis zum südlichen Rand der genehmigten Abbaugrenze.

Der Autor dieser Ideenskizze ist weder Politiker noch Raumplaner, er stellt seine Gedanken zur Verfügung, um einen Prozess der Neuorientierung anzustoßen, in der Hoffnung dass die betroffenen Kommunen Kerpen und Merzenich, der Rhein-Erft-Kreis und der Kreis Düren, das Tagebauunternehmen RWE, der Braunkohleausschuss bei der Bezirksregierung, die Bergbau- und andere relevante Behörden und nicht zuletzt die Parteien und die Landesregierung diese Gedanken in ihre Klärungs- und Entscheidungsprozesse aufnehmen.

Die Ideenskizze benennt die zukünftige Nutzungen des nicht in Anspruch genommenen Abbaugebietes, wie auch die Chancen für die ökonomischen, sozialen, politischen und ökologischen Aspekte.

Folie 17, 18, 19 A4-alt und die neuen Weiler

Die A4-alt bildet die Linie, über die hinaus der Tagebau Hambach nicht weitergeführt wird. Die Trasse bleibt als genutzte Fläche erhalten. Die südliche Trasse wird Seerandstrasse. Sie ist zugänglich über die befestigten Wege bzw. Straßen von a) Morschenich zum Schützenhaus, b) von Buir zur ehemaligen A4-Ausfahrt Buir und c) von Manheim zur Überführung der B477.

Diese 3 Zugangswege binden auch die nördliche Trasse derart an, dass an den jeweiligen Punkten 3 Weiler entstehen, die durch diese Zugangswege erreichbar sind. Die 3 Weiler sind auf dem Fundament der nördlichen Trasse errichtet. Zwischen den Weilern ist die Trasse aufgebrochen und niedrig bepflanzt.

Der Weiler (4) an der B477 hat den vorläufigen Namen **>Weiler Steinheide<** und ist benannt nach dem nahegelegenen Waldstück Steinheide. Er kann eher mit kleineren Betrieben bebaut sein, die für die Gebietsentwicklung erforderlich sind, z.B. Holzverarbeitung (Fertigung der Wohnhäuser), Zimmerei, Solaranlagen, Versorgungseinrichtungen für die Weiler u.ä.

Der über weite Strecken parallel verlaufende Einschnitt der alten Hambachbahn kann die Versorgungsleitungen der 3 Weiler aufnehmen.

Der **>Weiler Hambacher See<** (3) an der alten Auffahrt zur A4 ist benannt entsprechend seiner späteren Nutzung am Seerand. Er dient in späterer Zeit als Zugang zum See mit entsprechenden Wassersportanlagen. So können dort neben der touristischen Wohnbebauung Bootshäuser u.ä. vorhanden sein. Kleinräumige leichte Bebauung in Fertigbauweise, nutzbar als Ferienwohnungen oder als Wohnmöglichkeit für Handwerker/Servicepersonal während der Gebietsentwicklungsphase.

Der Weiler 3 hat den vorläufigen Namen **>Weiler Union 103<**, benannt nach der ehemaligen Schachanlage, genutzt als Schwerpunkt Kunst und Kultur mit Atelierhäusern für Künstler.

Ein vierter weilerähnlicher Standort (provisorischer Name **>Terra nova II<**) kann in der Nähe des ehemaligen Baggermontageplatzes Niederzier liegen, ein Museum ausgedienter Großgeräte (vergleichbar mit Ferropolis, allerdings in natürlicher Umgebung mit Förderbändern etc.), ein Besichtigungsort für langjähriger Ingenieurs- und Bergmannsarbeit (Wertschätzung der Bergmannstradition) – und je nach Sichtweise – für vergangene Energiepolitik. Hier kann man Vergangenheitslandschaft erleben.

Eine alternative oder kombinierbare Nutzung wäre die Möglichkeit, Energiespeicherung im Restsee möglich zu machen (Pumpspeicherwerk oder Betonkugeln wie im Bodensee) – die dazu erforderlichen Steuerungseinheiten, etc. könnten auf dem bereits versiegelten Gelände der RWE-Infrastruktur Platz finden-

Die Weiler sind durch die Seerandstrasse verbunden (Südtrasse). Dies ist keine Durchgangsstraße, sondern dient einzig der Verbindung der 4 Weiler und der Anbindung ans Umland.

Hambacher Forst

Der Wald (Restwald Hambacher Forst) südlich der A4 wird Naturschutzgebiet. Er wird nicht bewirtschaftet und für Fußgänger nur begehbar über einen aufgeständerten Bohlenpfad (ähnlich Kermeterwald).

Zugang von den 4 Weilern aus und dem Parkplatz am Waldrand nahe Buir. Dieser Pfad dient zum einen dazu, den sich erholenden Wald zu schonen, ihm seine Würde zurück zu geben, zum anderen als Lehrpfad für Natur Themen und im Bereich der vom Pfad tangierten Baumhäuser als Doku-pfad für zivilgesellschaftliches Bürgerengagement.

Das Material für diesen Bohlenpfad wird dem nördlich der A4-Trasse gelegenen Waldstück entnommen, das noch vom Tagebau in Anspruch genommen wird. Aufbereitung und Herstellung im Weiler Steinheide.

Alle technischen Einrichtungen im Wald werden nach Gebrauch zurückgebaut, ebenso die Wege und Pumpenplätze, so dass der Wald sich diese Flächen zurückholen kann.

Das östlich der Zugangsstraße zum Weiler Hambacher See gelegene Waldstück um die alte Manheimer Grillhütte kann zur Nutzung für einen Waldkindergarten vorgesehen werden.

Umsiedlungsorte Manheim und Morschenich

Die Ortslagen bleiben soweit erhalten, wie dies von der dortigen Bevölkerung gewünscht ist. Dies kann Abbruch einzelner Häuser, Neuvermietung, Verkauf u.ä, bedeuten. Durch ihren besonderen Status (Stopp der Umsiedlung) braucht dies auch besondere Lösungen. Die Kommunen stimmen ihre Interessen dafür ab und beauftragen geeignete Entwickler. Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Landschaftsschutz, Flüchtlingsrefugium, Altbewohner, Neubewohner, sanfte Gewerbeansiedlung wären Stichworte, die unter einen Hut zu bringen sind.

Auch denkbar als Lernorte für nachhaltiges Wirtschaften und für dauerhafte Klimacamps.

Feldfluren

Die offenen Räume zwischen Wald, den Ortschaften und südlichem Wall werden gemischt bewirtschaftet, Ackerflächen und Solarparks sollen nebeneinander bestehen können, ebenso das Flugfeld und die Kartbahn.

RWE könnte sein Projekt Solarautobahn realisieren.

Die so skizzierte Nutzung garantiert die Zukunftsfähigkeit des Ortsteiles Buir, der sonst als Grubenranddorf keine Zukunftsperspektiven hat.

*

Die so umrissene Gebietsentwicklung kann ein Leuchtturmprojekt der beteiligten öffentlichen und privaten Hand darstellen. Es ist landesweit ohne Beispiel und bietet die Möglichkeit, durch Verzicht auf weiteren Braunkohleabbau ein begrenztes Gebiet sozial, politisch, kulturell und ökonomisch neu zu entwickeln.